

12. Sonntag

Es ist ein so großer Kontrast in diesem Bild. Die Jünger kämpfen auf dem See Genezareth um ihr Leben - sie geraten in einen Wirbelsturm - Jesus schläft auf einem Kissen hinten im Boot - ganz friedlich, seelenruhig. Die Jünger können es nicht fassen, das war ja eine Provokation. Und sie wecken ihn und schreien: Du schläfst da, wir sind in Todesgefahr, kümmert dich das nicht, das ist doch der Gipfel. Die Überfahrt mit Jesus ans andere Ufer ist keine gemütliche Bootsfahrt - in der Nachfolge Jesu ist das Leben nicht harmlos.

Manchmal gehen die Wogen hoch, wenn wir Auseinandersetzungen mit anderen haben. Die Wetterlage ist hie und da stürmisch. Manchmal steht uns das Wasser buchstäblich bis zum Hals, manchmal haben wir Gegenwind und kommen nicht vorwärts.

Das Leben hat dramatische Stunden zu bieten - eine niederschmetternde Diagnose bei einem Arzt, die Krankheit oder der Tod eines lieben Menschen, Verlust des Arbeitsplatzes, ein Mensch, der uns verkennt oder unsere Worte verdreht. Leute, die uns einfach nicht verstehen. Eine Ehe, die in Brüche geht, dabei hatte man so vom großen Glück geträumt. Schwierigkeiten in der Erziehung: Man hat sein Bestes gegeben, die Kinder betreten die Kirche nur selten. Manchmal haben wir vielleicht den Eindruck, dass Jesus schläft, dass ihn nicht berührt, wie es uns geht; haben wir den Eindruck, dass er abwesend ist und wir auf uns allein gestellt sind. Nachfolge ist keine komfortable Sache. Wir haben schon begriffen: hier geht 's um mehr als um eine Bootsfahrt - hier wird unser Leben angesprochen.

Es gibt Leute, die meinen: an Jesus glauben – das bringt Gesundheit, wirtschaftlichen Erfolg, Vorteile, Sicherheit, da wir sind gegen alles gefeit. „Jesus, Du machst mir doch das Leben schön und hältst mir Probleme vom Leib“. Dem ist nicht so. Jesus rettet uns nicht aus den Gefahren des Lebens, er ist kein Magier, kein Zauberer- Jesus ist bei uns inmitten der Gefahren.

Ein junges Paar sollte heiraten - der Vater des Bräutigams erkrankte an Krebs. Dreimal pilgerten sie nach Mariazell um die Gottesmutter um Fürsprache zu bitten. Trotzdem starb der Vater des Bräutigams. Der Bräutigam sagte zur Braut: jetzt sind wir dreimal nach Mariazell gepilgert, haben Kerzen angezündet. Gott hat nicht geholfen. Es wird keine kirchliche Hochzeit geben.... Die Braut war vor den Kopf gestoßen.

Gott muss so handeln, wie ich will. Gott ist doch dazu da, unsere Wünsche zu erfüllen, unsere Probleme zu lösen. Ich kann über Gott nicht verfügen, ich kann ihn nicht vereinnahmen, ihm vorschreiben, was er zu tun hätte. Gott ist anders, als wir denken. Er verspricht uns kein Wohlfühlchristentum, keinen Platz zum Kuseln - Kirchen sind keine Kuschelecken. Schläft Gott eigentlich? „*Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er lässt deinen Fuß nicht wanken; er, der dich behütet, schläft nicht. Nein, der Hüter Israels, schläft und schlummert nicht.*“ (Ps 121, 1-4)

Hat Gott geschlafen, als Jesus am Kreuz starb? Gott hat Jesus nicht **vor** dem Tod gerettet, hat ihm keine Legionen von Engeln geschickt, die ihn herausreißen hätten können - sondern **aus** dem Tod. Jesus war ganz Mensch, er hatte keinen Scheinleib - in allem uns gleich - außer der Sünde. Er hatte kein privilegiertes Leben. Nur so kann er mir Hilfe sein. Er gibt Halt, der Auferstandene - an ihm können wir uns festklammern, inmitten der Turbulenzen. Er hält uns fest - aber inmitten der Unsicherheiten.